

LEITARTIKEL - Vom Rhein zur Befreiung der Lager

Am 7. März 1945 überquert die 1. US-Armee bei Remagen den Rhein. Der Ansturm auf das Herz Deutschlands kann beginnen. Es kommt zum Marsch auf Berlin, den aber der neue US-Präsident Harry Truman und D.D. Eisenhower am 22. April an der Elbe stoppen, um die mit den Sowjets vereinbarten Besetzungszonen zu respektieren (siehe unten). Zur gleichen Zeit ergeben sich die Deutschen in Norditalien. Mussolini wird von italienischen Partisanen gefangen genommen und hingerichtet. Im Osten rückt die Sowjetarmee weiter vor. Polen wird besetzt, Jugoslawien befreit sich selbst; Griechenland wird von den Deutschen verlassen und von den Briten besetzt, aus Angst vor den sowjetischen Erfolgen. Die Armeen von Schukow und Koniew rücken an der Oderlinie vor, die die deutschen Divisionen nicht halten können. Die Belagerung Berlins beginnt am 25. April. In seinem Bunker begeht Hitler am 30. April Selbstmord.

Unterdessen tagen Churchill, Roosevelt und Stalin am 11. Februar auf der Konferenz von Jalta (Krim) Seite an Seite. Vom 4. bis zum 11. Februar 1945, als die Niederlage Deutschlands nicht mehr in Zweifel steht, beschließen die Alliierten, dass Deutschland gänzlich besetzt, in vier Zonen aufgeteilt, schweren wirtschaftlichen Strafen unterworfen und entnazifiziert werden würde. Dabei sollen die wichtigsten Führer und Verantwortlichen als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden. Hier beginnt eine neue Aufteilung der Welt.

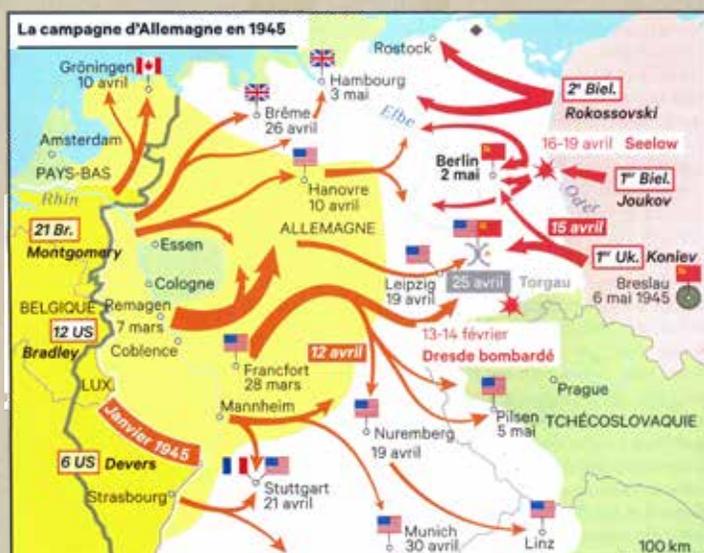
Am 25. April 1945 um 16 Uhr vollziehen die 58. Division der Ukrainischen Front der Roten Armee und die 69. Division der 1. US-Armee bei Torgau, 50 Kilometer nördlich von Leipzig, ihre histo-

rische Vereinigung. An diesem Tag, und nur an diesem Tag, tanzen Sowjets und Amerikaner gemeinsam ... Ein Moment der überwältigenden Freude, den Nazi-Feind besiegt zu haben.

Der bezahlte Preis ist hoch. Deutsche Städte werden von Bomben ausradiert und verwüstet; Millionen von Zivilisten versuchen, der Hölle zu entkommen ... Am 2. Mai hissen sowjetische Soldaten die rote Fahne auf dem Reichstag. Am 6. und 7. Mai unterzeichnet Deutschland in Reims und in Berlin die bedingungslose Kapitulation.

Während alles in Freude ausbricht, überall Tänze und Sarabanden improvisiert werden, entdecken die Alliierten die Schrecken der Vernichtungslager. Entsetzt wird hervorgerufen beim schrecklichen und unvorstellbaren Anblick dieser lebenden Skelette, die nicht mehr die Kraft zum Lächeln haben und deren Leben sich in anklagende Blicke zurückgezogen hat. Die entsetzlichen Leichenstapel schockieren ...

Die Befreiung der Lager hat jedoch nicht die augenblickliche Evakuierung der Überlebenden zur Folge. Aus Angst vor der Ausbreitung von Typhus werden einige Lager abgeriegelt. Darüber hinaus stehen die Alliierten vor organisatorischen Schwierigkeiten mit den Rettungsdiensten und handeln in größter Improvisation. Gleichzeitig keimt der Wunsch, den Schrecken der Konzentrationslager bekannt zu machen. Für die Soldaten werden Lagerbesuche organisiert. Für die Bewohner der Nachbarstädte sind diese verpflichtend. Zahlreiche Journalisten reisen nach Buchenwald, Bergen-Belsen, Mauthausen oder Dachau. Das Gedenken an die Erlebnisberichte ist in Arbeit ... Entdecken wir sie!



„Der Deutschlandfeldzug 1945“ (Christian GRATALOUP, Atlas historique mondial, Les Arènes, Paris, 2018, S. 531)

Das Konzentrationslager Buchenwald wird am 11. April 1945 befreit

1944 - 1945

Lebe den Krieg

Die Welt der Konzentrationslager: Stacheldraht und Menschen, die wie Tiere behandelt werden...



Ich war im Stacheldraht eines Forts gefangen, wo ich die Wachen gehen und flüstern hören konnte.

(Jean Genet)

Seit dem Ersten Weltkrieg (1914-1918) wird Stacheldraht in den Grabenkriegen eingesetzt. Er wird widerstandsfähiger, unpassierbarer und effektiver. Dieses vertraute Objekt wird zum Symbol der Unterdrückung, der Grenze, der Trennung. Als entscheidendes Element in der täglichen Schlacht bleibt er ein tief verankerter Bestandteil in der Erinnerung der Überlebenden.

Seine Übernahme und Allgegenwart in Gefängnissen und Konzentrationslagern machen ihn zu einem universellen Symbol. Er macht das Lager aus, und das Lager ist Stacheldraht - Instrument der Umzäunung und der totalitären Organisation. Mit Stacheldraht fängt das grausamste Unternehmen der Entmenschlichung an, das je erschaffen wurde, und mit Stacheldraht endet es: der Völkermord.

gung isoliert der Stacheldraht die Menschen.

Mit dem Stacheldraht entsteht ein neues „Werkzeug“ der Materialverwaltung und der Raumpolitik. Es ist eine Dynamik von gewaltsamem Ausschluss. Der Stacheldraht radikalisiert die Logik der räumlichen Sperrung und der Überwachung als Zeichen der Unterdrückung und der Trennung. Nun ist auf den Menschen anwendbar, was sonst nur für Tierherden galt.

La neige s'était mise à tomber au début de l'appel du soir. Elle avait effacé les traces de pas, arrondi les toitures et incliné sous son fardeau, comme des drapeaux qui saluent, les branches des hauts sapins, au-delà de la clôture électrifiée où des lampes nues piquaient des points jaunes sur le décor laiteux et désert, écrasé sous le ciel sombre et vide. (Pierre Julitte, L'Arbre de Goethe)

Bahnen wir uns voller Respekt, Demut und Würde einen Weg, der den Stacheldraht durchtrennt. Lernen wir durch Entdecken, Besinnen und Lesen, durch die Erfahrungsberichte und Geschichten der Gefangenen, den Horror des Konzentrationslagers kennen.

Ist das ein Mensch?

Ihr, die ihr gesichert lebet

*in behaglicher Wohnung;
Ihr, die ihr abends beim Heimkehren*

Warme Speisen findet und vertraute Gesichter:

Denket, ob dies ein Mann sei,

*Der schuftet im Schlamm,
Der den Frieden nicht kennt,*

Der kämpft um ein halbes Brot,

Der stirbt auf ein Ja oder Nein.

Denket, ob dies eine Frau sei,

Die kein Haar mehr hat und keinen Namen,

Die zum Erinnern keine Kraft mehr hat,

Leer die Augen und kalt ihr Schoß

Wie im Winter die Kröte.

Denket, dass solches gewesen.

Es sollen sein diese Worte in eurem Herzen.

Ihr sollt über sie sinnen, wenn ihr sitzt in einem Hause, wenn ihr gehet auf euren Wegen, Wenn ihr euch niederlegt und wenn ihr aufsteht;

Ihr sollt sie einschärfen euren Kindern.

Oder eure Wohnstatt soll zerbrechen,

Krankheit soll euch erniedrigen,

Eure Kinder sollen das Antlitz von euch wenden.

Primo Levi.

Die Wahrheit über die Konzentrationslager

Im Laufe des 19. Jahrhunderts ist der Begriff Konzentrationslager zum ersten Mal aufgetaucht. Die Spanier errichteten die ersten Lager in Kuba 1896 und die Briten 1900 während des Burenkriegs in Südafrika. Ziel war es, die zivile Gesellschaft von den Soldaten zu trennen und sie so davon abzuhalten, hinter dem Stacheldraht Hilfe zu leisten. Diese Lager sind noch keine Elemente von einem organisierten System oder einem Weltbild, wie es die Konzentrationslager waren. Auch während des Ersten Weltkriegs sperren die Länder im Krieg die Staatsangehörigen feindlicher Nationen ein. Kurz gefasst: In seiner ersten Version isoliert das Lager verdächtige oder als gefährlich geltende Individuen im Kriegskontext.

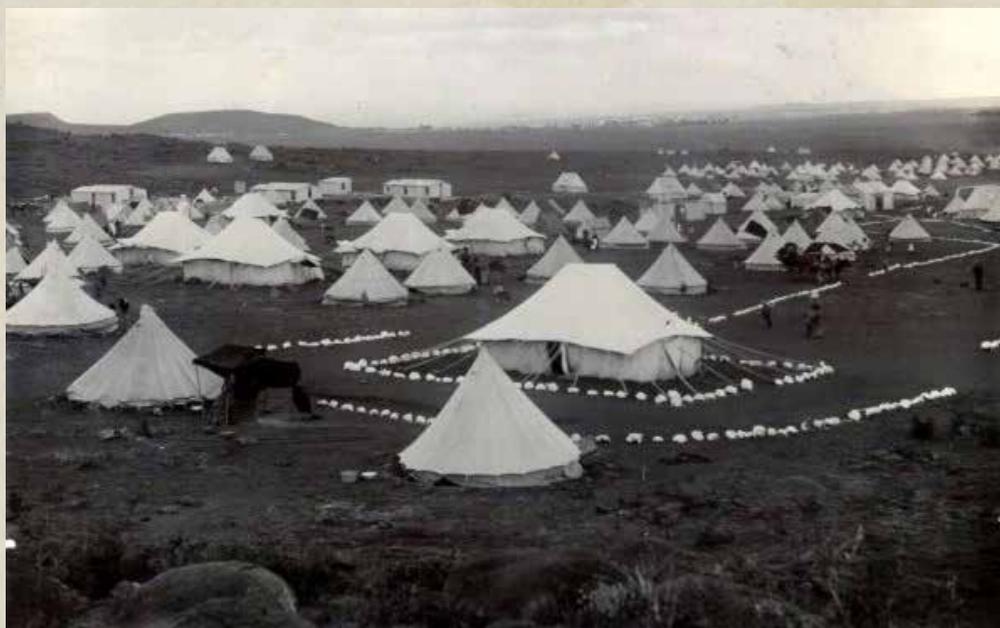
In der Sowjetunion wird mit der Eröffnung eines Lagers auf den Solowski-Inseln 1923 das Konzentrationslager zum dauerhaften Instrument des Terrors. Wie im Nazi-Deutschland ging es nicht mehr nur darum, tatsächliche oder angebliche Staatsfeinde zu überwachen, zu bestrafen oder zu rehabilitieren, sondern auch darum, die gesamte Gesellschaft in Angst vor Gefangenschaft leben zu lassen.

Seit der Machtübernahme Hitlers in

Deutschland und anschließend in den eroberten Ländern wird ein enges Netzwerk von Konzentrationslagern errichtet. Anfangs war dieses System noch improvisiert und unstrukturiert - noch war dessen mögliche Entwicklung nicht absehbar. Die Lager wurden mit dem Ziel geschaffen, politische Gefangene aufzunehmen.

Die Gefangenen wurden nicht auf eine festgelegte Dauer eingesperrt. Es gab auch keine interne Regelung. Verurteilte und Unschuldige wurden eingesperrt, aus jeglicher Staatsstruktur ausgegrenzt und der SS überlassen - ohne Aussicht auf Befreiung. Kriminelle, Gegner des Nazi-Regimes und anschließend das Judenpack, Slaven, Asoziale... niemand sollte das Konzentrationslager lebend verlassen.

Es ist ebenfalls zu bemerken, dass die ersten Lager nicht für Juden bestimmt waren. Diese werden als Untermenschen bezeichnet und sind die Rehabilitation nicht wert... Selbst kriminelle Deutsche durften nicht durch den Kontakt mit Juden beschmutzt werden. Man durfte irreführte und reformgesinnte Deutsche nicht mit Juden vermischen, die ja so weit vom Arier entfernt waren, wie das Tier vom Menschen.



Bloemfontein, Zelte eines Internierungslagers (manchmal von der britischen Verwaltung auch Konzentrationslager genannt) zur Kontrolle der Familien der Burenkrieger

Ein Erfahrungsbericht

Meine erste Erinnerung ist durch die radikale Abtrennung von meinem Leben als zivilisierter Mensch auch die herausragendste: meine Ankunft in Buchenwald am 22. Januar 1944. Nach fünf Tagen in einem Wagon, während denen einige wahnsinnig wurden und andere starben, öffneten sich plötzlich die Türen. Von Schlägen und Schreien durch die SS getrieben, ohne uns irgendwo festhalten zu können, wurden wir in bedürftigem Zustand aus dem Wagon auf den Schotter gescheucht. (...) Die Angst ergriff mich. (...) Ich fühlte, wie der Terror blind, taub und fraglos auf mich niederstürzte. Es wurden uns keine Erklärungen für die Schläge gegeben. Im Versuch, den Hass im Blick der SS zu lesen, sah ich nur die Leere und Gleichgültigkeit, wie man sie bei disziplinierten Arbeitern findet. Warum schlugen und schrien diese Männer? Ohne Antwort auf diese Frage wurde meine Angst zur Ungläubigkeit. So ein Wahnsinn ist nicht denkbar (...) Im Lager angekommen, wurden wir geschoren, gewaschen und desinfiziert. Wir wurden zur Türe eines Blocks gebracht, wo wir zwei Stunden in eisigem Schlamm verharren mussten. Als wir endlich eintreten durften, wurden wir von einer Unzahl von Flöhen überfallen, die uns die restliche Nacht raubten. Unser Leben als Insassen fing also im Zeichen des Sinnlosen an. Wir konnten uns gegen diese Manie der lächerlichen Organisation nicht anders wehren als dadurch, ihre unwiderlegbare Dummheit zu betrachten.

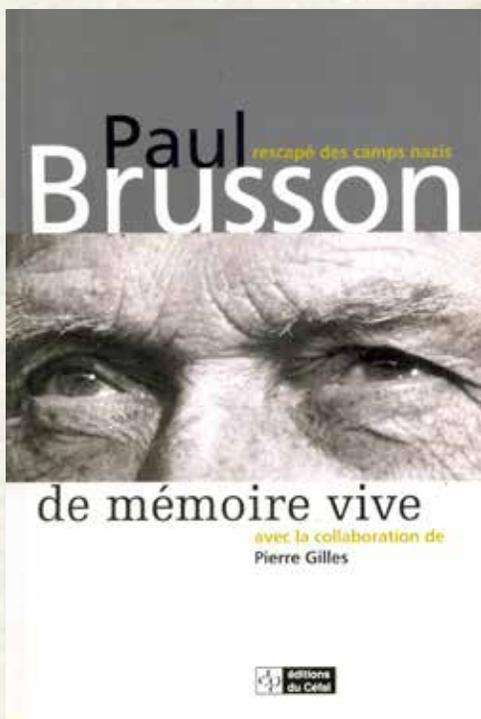
In Buchenwald hatte ich nicht die Gelegenheit, eine andere Art des Widerstands zu leisten als den geduldigen Kampf gegen Flöhe, und später auch gegen Läuse. Ich habe an der Befreiung unseres Lagers nicht mitgewirkt, ich habe einfach jeden Tag meine Haut gerettet. Manchmal mit Egoismus, aber immer im Bewusstsein dieser Grenze: auf der Seite der Gerechtigkeit und des gesunden Menschenverstands zu bleiben, auf der Seite der Menschen.

(Erfahrungsbericht von Georges Petit, politischer Gefangener in Buchenwald)

Focus sur Paul Brusson, résistant, déporté et grand témoin...

Dans la conclusion du film *Nuit et brouillard*, Alain Resnais et Jean Cayrol, sur fond de vue d'un des Krematoria détruits de Birkenau, soulignaient : *Et il y a nous qui regardons sincèrement ces ruines comme si le vieux monstre concentrationnaire était mort sous les cendres, qui feignons de reprendre espoir devant cette image qui s'éloigne, comme si on guérissait de la peste concentrationnaire, nous qui feignons de croire que tout cela est d'un seul temps et d'un seul pays, et qui ne pensons pas à regarder autour de nous, et qui n'entendons pas qu'on crie sans fin.*

Transmettre, conscientiser, faire réfléchir, autant d'actions menées, tout au long de sa vie, par Paul Brusson (1921-2011), rescapé des camps nazis. Dans *De mémoire vive*, il écrivait : *La résurgence de fascismes divers, la progression d'une extrême-droite souvent nostalgique du nazisme, la fréquente banalisation de l'horreur nous montrent que tous les témoignages susceptibles de rappeler où ont pu conduire le mépris de la différence, la haine de l'autre, la négation du droit, sont plus que jamais indispensables.*



Celui qui était déjà anti-réxiste avant la guerre ne peut être que résistant sous



DÉCLARATION UNIVERSELLE DES DROITS DE L'HOMME (1948)
ART. 5 : NUL NE SERA SOUMIS À LA TORTURE, NI À DES PEINES OU TRAITEMENTS CRUELS, INHUMAINS OU DÉGRADANTS.

Paul BRUSSON
1921

Résistant, déporté et grand témoin

Dès le début de la guerre, Paul Brusson rejoint la Résistance au sein du groupe « Solidarité » du Front de l'Indépendance. Arrêté par la Gestapo, il est considéré comme « NN » (Nacht und Nebel) et envoyé dans les camps nazis.

Depuis son retour de captivité, il mène un combat permanent auprès des jeunes pour les sensibiliser à l'importance du combat de chacun pour la sauvegarde de nos libertés démocratiques.

Depuis 1967, il guide des groupes d'étudiants sur les sites concentrationnaires tels que Breendonk, Mauthausen, Dachau, transmettant la mémoire des épreuves subies.

Lors d'un hommage lui rendu au Palais provincial, il a déclaré : « Il est bien certain que notre démocratie a connu et court toujours un réel danger si elle n'est pas guidée par ce qu'il s'est passé hier peut encore se produire aujourd'hui demain ».

Paul Brusson est un des nombreux fondateurs des « Territoires de la Mémoire ».

Les chemins
de la
Citoyenneté

Extrait du dossier pédagogique *Les chemins de la Citoyenneté*, édité en 2006 par la Province de Liège

l'occupation allemande. Trop peu discret lors des services qu'il rend au nom du mouvement *Solidarité* du Front de l'Indépendance, il est arrêté par la Gestapo, la veille de ses 21 ans. Trois années de détention, en tant que NN (*Nacht und Nebel*, *Nuit et brouillard*), attendent celui qui est considéré comme dangereux : forteresse de Huy, Breendonk, Mauthausen, son annexe de Gusenen (Autriche), Natzweiler-Struthof (Alsace) et enfin Dachau-Allach (Bavière). Libéré le 30 avril 1945 par les troupes américaines, il est l'un des 15 survivants du convoi du 8 mai 1942.

Dès son retour, il entame de nouveaux combats : celui pour la reconnaissance d'un

statut au sein de la Confédération nationale des Prisonniers Politiques et Ayants Droits de Belgique ; ensuite, un combat contre l'oubli. A l'heure où la liberté est retrouvée, il refuse de gommer un passé pénible que nul n'ose évoquer. Dès le début des années 1950, il convie les veuves de guerre et leurs enfants à un voyage commémoratif à Mauthausen. Une fois retraité, il guide des étudiants et des professeurs sur les sites concentrationnaires tels que Breendonk, Dachau, Buchenwald, Mauthausen..., transmettant la mémoire des épreuves subies. Jusqu'à son dernier souffle, il renouvellera annuellement ce voyage de mémoire, contre l'oubli et contre la

1945

Zwischen den Zeilen

Vendredi 27 avril.

BRADLEY et KONIEV se sont REJOINTS à TORGAU

A LONDRES.
M. Churchill a déclaré : « Après un difficile et long voyage et des victoires sur terre, sur mer et sur l'air de champs de bataille, les armées des grands alliés ont traversé l'Allemagne et se sont réunies sur le Rhin. »
« Il leur reste maintenant à détruire tout ce qui subsiste de la résistance militaire allemande, à extirper la puissance nazie et l'assujettissement de Reich à Hitler. »
« Des troupes considérables sont disponibles pour attendre ces batailles et nous nous joignons dans une sympathie sincère et victorieuse à la

INGOLSTADT et CONSTANCE sont prises

Goering s'entuit,
tandis que Mussolini et Grazianni sont capturés

dimanche 29 avril.

MUSSOLINI est fusillé

IL N'Y AURA PAS DE PAIX SEPARÉE EN EUROPE
L'offre de paix présentée par Himmler aux gouvernements anglais et américains ne satisfait pas aux décisions communes des trois alliés, selon lesquelles la condition inconditionnelle du Reich ne serait acceptée que le jour où elle leur serait soumise collectivement. C'est en principe qui a été dit par M. Truman et Churchill dans

Patton et Tolboukine se sont rejoints en Autriche
MUNICH EST OCCUPEE

lundi 30 avril.

L'étendard de la Victoire flotte sur le Reichstag

HIMMLER A FLECHI
Un speaker américain à Moscou, par la voie de radio Stockholm, qu'une nouvelle offre de capitulation a été présentée par Himmler, dans la soirée qu'aux deux puissances de l'Ouest.
Le commandant a affirmé que cette nouvelle offre sera remise par le général Heintze, Colonel à l'armée, près de la frontière germano-danoise.
A Stockholm, on espère la capitulation qui serait un grand jour et que l'acceptation des alliés sera une grande joie de la nation.

Moravska-Ostrava est prise

mai 45.

mardi 1.

HITLER EST MORT A BERLIN

HITLER A ETE TUE DANS BERLIN, A SON POSTE DE COMMANDEMENT

Mardi soir, la communication radiotélégraphique a été reçue au commandement.
« On annonce de G. C. de Fuehrer que notre Fuehrer, Adolf Hitler, est tombé cet après-midi à son poste de commandement, à la chancellerie du Reich, luttant jusqu'à son dernier souffle contre le bolchévisme et pour l'Allemagne. »
Le 30 avril, le Fuehrer avait désigné pour être son successeur le grand amiral Dönitz.
Notre nouveau Fuehrer va parler au peuple allemand. »
L'amiral Dönitz a ensuite pris la

LE JUTLAND EST ISOLÉ DU REICH

L'amiral Doenitz

Bildmaterial aus den Notizbüchern von Jean Boets

begeht Selbstmord. Drei Tage zuvor wird Mussolini verhaftet und von einer Gruppe Partisanen erschossen, nachdem er wieder Herr einer kurzlebigen faschistischen Republik Salo in Norditalien geworden war.

In dem vor seinem Selbstmord verfassten Testament verkündete Hitler, dass sein Opfer und das seiner Soldaten nicht vergeblich sein würde, sondern dass sie die «strahlende Wiedergeburt der nationalsozialistischen Bewegung» ermöglichen werden ...

Ein neuer Führer wird gewählt: Großadmiral Dönitz, der zunächst versucht, einen Stopp der Kämpfe an der Westfront auszuhandeln. Angesichts der Weigerung Eisenhowers beschließt Dönitz eine Generalkapitulation an allen Fronten, welche am 7. Mai 1945 in Reims und am 8. Mai 1945 in Berlin unterzeichnet wird. Große Freude bricht allorts aus, obwohl Churchill am 13. Mai in einer Radioansprache verkündet, dass es wenig nützen würde, Hitlers Gefolgen zu bestrafen, wenn totalitäre oder politische Regierungen an ihre Stelle träten.

Die Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Italien und die Schlacht von Berlin sind zwei prägende Ereignisse am Ende des Hitlerregimes. Nach der Hinrichtung Mussolinis und dem Selbstmord Hitlers brechen die faschistischen und nationalsozialistischen Regime, die sich mit ihren Schöpfern identifizierten, zusammen und verschwinden. Am Abend des 30. April 1945 um 22 Uhr weht die sowjetische Flagge über dem Reichstag. Sie ist Zeichen für das Ende des Krieges in Europa – und für den Beginn des Kalten Krieges.

Kommandanten des 8. Panzerkorps der Garde in Berlin vor dem Reichstag



Zwischen den Titeln...

Im April und Mai 1945 beschwören Zeitungsschlagzeilen täglich den Zerfall des nationalsozialistischen Deutschlands und die Verschärfung des Drucks auf Berlin.

Lesen wir zwischen den Titeln...

Da Hitler sich weigert, sich ins bayerischen Berchtesgaden zurückzuziehen, lässt er sich in seinen Bunker einsperren. Dieser ist nun von sowjetischen

Truppen umzingelt. In seinem unterirdischen Bunker unter der Reichskanzlei zurückgezogen, überlässt der Diktator Generalfeldmarschall Keitel und Generaloberst Jodl die unmögliche Aufgabe, die Reichshauptstadt durch eine Gegenoffensive von außen zu befreien. Am 30. April, als Berlin fast vollständig in sowjetischer Hand ist, fürchtet der Führer lebendig in die Hände seiner Feinde zu geraten und

Die Zeitung *The Stars and Stripes*



Striking west from solid front (shaded area) in eastern Germany, Soviet spearhead was reported 35 miles from Berlin at Oder River above Kuestrin. Two other Russian thrusts to Frankfurt and Stettin reached Oder, where, Germans were believed to have defense line.

Die sowjetische Speerspitze, die von einer festen Front (shaded area) in Ostdeutschland westwärts einschlug, wurde 35 Meilen von Berlin an der Oder oberhalb von Kuestrin gemeldet. Zwei weitere russische Vorstöße in Richtung Frankfurt und Stettin erreichten die Oder, trotz der Verteidigungslinie, die die Deutschen dort zu haben glaubten

Erstmals 1861 während des Bürgerkriegs veröffentlicht, ist *The Stars and Stripes* die offizielle Zeitung der amerikanischen Streitkräfte. Während des Zweiten Weltkrieges wird sie vom War Information Board von London aus verwaltet und den amerikanischen Soldaten direkt an ihre Stützpunkte verteilt. Die Zeitung soll sie über die Ereignisse an den verschiedenen Fronten, aber auch aus den Vereinigten Staaten auf dem Laufenden halten.

Bis 1942 wird sie nur bei größeren Konflikten, an denen die Vereinigten Staaten beteiligt sind, veröffentlicht. Am 18. April 1942 erscheint sie dank einer kleinen Gruppe in London stationierter amerikanischer Soldaten erneut. Bei dieser Gelegenheit veröffentlicht die Zeitung ein Interview mit General Marshall, in dem er die völlige Unabhängigkeit der Zeitung versichert, die von nun an regelmäßig erscheinen soll.

Obwohl die Zeitung Subventionen vom Department of War (DOW) erhält, genießt sie durch die amerikanische Verfassung und die im Ersten Verfassungszusatz gewährten Rechte völlige redaktionelle Unabhängigkeit: Die darin geäußerten

Ansichten sind nicht die des DOW, und die Informationen werden nicht zensiert. Im Gegenzug ist die Zeitung verpflichtet, so objektiv wie möglich zu informieren und die Äußerung unterschiedlicher Standpunkte zuzulassen.

Bei seiner Wiederkehr erscheint *The Stars and Stripes* wöchentlich in einem vierseitigen Format und entwickelt sich dank seiner wachsenden Popularität rasch zu einer zwölfseitigen Tageszeitung. Seine Auflage nimmt parallel zum Einsatz des US-Militärs zu und liegt am Ende des Krieges bei über einer Million Exemplaren pro Tag. Zwischen 1942 und 1945 wird die Zeitung an den Fronten in Europa und Afrika verteilt. Im Oktober 1945 erscheint auch die aus Hawaii herausgegebene Version *The Pacific Stars and Stripes*.

Die Zeitung verdankt ihren Erfolg der Tatsache, dass sie alle Merkmale einer amerikanischen Lokalzeitung aufweist und es den Soldaten so ermöglicht, den Kontakt mit ihrem ursprünglichen kulturellen Umfeld aufrechtzuerhalten. Sie hat ebenfalls einen positiven Einfluss auf die Moral der Truppen und trägt damit zum Erfolg der amerikanischen Streitkräfte bei.

In den Cahiers de Jean Boets, einer bemerkenswerten Dokumentationsquelle der Aktion La Province de Liège se souvient, sind eine Reihe von Artikeln und Fotografien aus dieser Zeitung zu finden, insbesondere über die Ardennenoffensive oder die Befreiung der Lager.

Politik und Propaganda in Kriegszeiten

Die politische Propaganda, die während der Französischen Revolution als Instrument zur Mobilisierung der bewaffneten Nation entstand, institutionalisiert sich mit und mit während des Ersten Weltkriegs, der bolschewistischen Revolution von 1917 und des russischen Bürgerkriegs und wendet psychologische und soziologische Techniken an.

Während des Zweiten Weltkriegs wird die Propaganda zu einem grundlegenden Faktor des Regierens und zwar in der Strategie aller Beteiligten, sowohl der Achsenmächte als auch auf der Seite der Alliierten. Symbolische Figuren spielen eine außergewöhnliche Rolle, mit dem «V» wie «Victory», dem die Deutschen ihr «V» wie «Viktoria» entgegensetzten.

Die moderne Technik mit Kino und Radio wird als eine wesentliche Kriegswaffe begrüßt und gefördert. Traditionelle Propagandawerkzeuge wie Plakate, Flugblätter, Graffiti, offizielle aber auch geheime Zeitungen, Zeichnungen und Broschüren mobilisieren weiterhin die öffentliche Meinung. Sie informieren oder desinformieren dem allgegenwärtigen Radiokrieg zum Trotz, in dem sich die Kriegsparteien befinden.

Im Zweiten Weltkrieg wird das Potenzial der Massenpropaganda systematisch ausgeschöpft, wobei sowohl die in der Zwischenkriegszeit entwickelten Techniken genutzt werden, als auch die traditionelleren Kommunikationsmittel. Der Krieg von 1939-1945 war in der Tat ein zutiefst ideologischer Konflikt. Die alten nationalistischen Anliegen wurden teilweise von neuen politischen Themen überschattet, die in der Zeit von 1919-1939 aufkamen: parlamentarische Demokratie, Faschismus und Kommunismus. Propaganda war eine ebenso genutzt wie die eher traditionellen Techniken der Zensur.

Die Entwicklung der aktiveren Auffassung von Propaganda hängt mit dem historischen Aufkommen der Massen in der politischen Landschaft zusammen, sowohl in Europa und Amerika (das Beispiel *Stars and Stripes*) als auch auf Weltebene. Der Zweite Weltkrieg internationalisierte den Kampf der Waffen und Ideen.

Alle Wege führen nach Berlin



Besuchen Sie Das 20. Jahrhundert

Dritter Akt: die Wende des Krieges

Vorbereitungen und Strategie

Der Angriff auf Pearl Harbor hat den amerikanischen Riesen aufgeweckt. Doch der bevorstehende Krieg ist wie auf ihn zugeschnitten - mit zwei riesigen Fronten, den beiden größten Ozeanen des Planeten, die es vordringlich zu kontrollieren gilt. Und das in einer Zeit, in der ein Krieg zuerst auf hoher See gewonnen wird. Mehr denn je entscheidet die Logistik über den Ausgang der Schlachten. Besser als jede andere Macht können die Vereinigten Staaten diese neue Art von Schlacht gewinnen, bei denen es vor allem um Planung und Produktion geht. Es kommt zu einer noch nie da gewesenen Mobilisierung. Unter dem Namen Victory-Program wird mit Intervention des Staates, der plant und finanziert (auch in Kanada), eine riesige Maschine in Gang gesetzt. Diese in der Geschichte einzigartige Mobilisierung betrifft alle Amerikaner. Rationierungen werden akzeptiert, zu denen die Japaner das opulente Amerika nicht für fähig hielten.

Sind die Nazis und die Japaner Meister in der Kunst der Propaganda geworden? Die Amerikaner übertreffen sie noch, wie Owen Latimore 1943 vor dem Schriftstellerkongress in Los Angeles erklärt: Wir wurden dazu gezwungen, auf Propagandakriegsführung zurückzugreifen, so wie der Überraschungsangriff auf Pearl Harbor uns auch generell in den Krieg gezwungen hat. Der Propagandakrieg ist uns von skrupellosen und effizienten Feinden aufgezwungen worden, die die Propaganda mit großem Geschick einsetzen. Das OWI (Office of War Information) wird im Juni 1942 gegründet und dringt in alle Bereiche der Kommunikation ein, in Zeitungen und Zeitschriften (z.B. die Zeitschrift Stars and Stripes), Bücher, Plakate, Radio, Kino... Die psychologische Kriegsführung ist eine Schlacht wie jede andere und muss wie jede andere gewonnen werden.

In einer Radioansprache am 3. September

1942 erklärt Roosevelt: We must maintain the offensive against evil in all its forms. We must work and we must fight to ensure that our children shall have and shall enjoy in peace their inalienable rights to freedom of speech, freedom of religion, freedom from want, freedom from fear. Only on those bold terms can this total war result in total victory.

In Bezug auf die Ziele des Krieges versteht sich, dass Nazi-Deutschland der Hauptgegner ist, doch die Diskussionen zwischen Amerikanern und Briten sind nicht so einfach, und noch weniger die zwischen Amerikanern und Sowjets, die zunehmend die Eröffnung einer zweiten Front fordern. Auf der Teheraner Konferenz, vom 28. November bis zum 1. Dezember 1943, nimmt die Große Allianz zwischen Churchill, Roosevelt und Stalin schließlich konkrete Formen an, auch wenn bei diesem Gipfeltreffen Friedensbestrebungen umgangen werden.

Die Situation

Nur etwas mehr als zwei Jahre haben die Diktaturen benötigt, um in Europa und Asien riesige Imperien zu schaffen.

In Asien erweckt Japan, das in den europäischen Kolonien die Westmächte besiegt hatte, den Anschein eines Befreiers und lässt die Völker Ostasiens von Unabhängigkeit träumen. Japan ermutigt nationalistische Bewegungen. Lokale Regierungen und Parlamente werden jedoch kontrolliert, wie in Burma, oder stehen unter militärischer Verwaltung. Chinesische Staatsbürger werden verhaftet, deportiert und massakriert. Japanisch wird auf den Philippinen, in Malaysia und Indonesien als offizielle Sprache eingeführt.

In Europa werden den von Deutschland eroberten Staaten verschiedene Status auferlegt, die von der Rassenhierarchie abhängen, der die Nazi-Ideologie zugrunde liegt. Während einige also annektiert wurden (wie das Protektorat Böhmen & Mähren, Elsass-Lothringen), hatten andere einen doppelten Status, sowohl als Teil des Großen Reiches als auch als verwaltetes Gebiet. Andere blieben zwar unab-

hängig, wurden aber, wie in Norwegen und Belgien, unter direkte Nazi-Verwaltung gestellt. Frankreich wurde all diesen Status gleichzeitig unterworfen, da eine Demarkationslinie die von den Nazis besetzte Zone im Norden von der freien Zone im Süden trennte, die vom Vichy-Regime verwaltet wurde. Zusammenarbeit mit den lokalen Behörden wird entweder gesucht oder vom Besatzer auferlegt. Sie stützt sich auf faschistische und nationalistische Netzwerke aus der Vorkriegszeit, wie Vidkun Quisling in Norwegen, Léon Degrelle in Belgien und Anton Mussert in den Niederlanden. Kollaboration bedeutet auch die Ausbeutung und wirtschaftliche Ausplünderung der Länder und die Errichtung von Terrorsystemen.

Die Fronten

Als Deutschland, Italien und Japan Ende 1942 den Höhepunkt ihrer expansiven Macht erreichen, erfahren ihre Streitkräfte in Russland, Afrika und im Pazifik entscheidende Rückschläge. Betrachten wir die Situation an den drei Fronten ...

Der Krieg im Pazifik

Im Frühjahr 1942 hat Japan die Kontrolle über ganz Südostasien und einen großen Teil des Pazifischen Ozeans. Zwei große Schlachten setzen den japanischen Erfolgen ein jähes Ende: die Schlacht im Korallenmeer im Mai und die entscheidende Schlacht von Midway im Juni. Ab August 1942 beginnen die Amerikaner unter dem Kommando von General Mac Arthur erbittert um die Rückeroberung der Insel Guadalcanal zu kämpfen.



Marines landen am 7. August 1942 mit LCP-Landungsbooten auf den Stränden von Guadalcanal

Besuchen Sie Das 20. Jahrhundert

Ab 1943 gewinnen die amerikanischen Streitkräfte definitiv die Oberhand. Die amerikanische Rüstungsproduktion ist damals in vollem Gange, insbesondere durch die Lieferung neuer schwerer Flugzeugträger, die zur entscheidenden Waffe im Pazifikkrieg werden. Parallel dazu wird die Strategie des Leapfrogging (wörtl. „Froschhüpfen“) entwickelt, bei der die Marines nicht jede Insel zurückerobern müssen, sondern eine Insel in einem Archipel einnehmen und zu einer soliden Basis machen, bevor sie einen neuen Sprung in Richtung Japan machen. Die Salomon-Inseln, die Marshall-Inseln, die Marianen, die Carolinen, dann die Philippinen und schließlich der japanische Archipel selbst sind Beispiele für diese Taktik.



24. August 1942: Luftangriff auf den Flugzeugträger Enterprise während der Schlacht bei den Ost-Salomonen



22. Juni 1941: Überqueren der deutsch-sowjetischen Demarkationslinie, die das Reich von der UdSSR trennte

Die Ostfront

Im Winter 1941-42 scheitert die deutsche Operation Barbarossa an der russischen Gegenoffensive, die Moskau befreit. Der Große Vaterländische Krieg, wie er genannt wird, der hinter Stalin von Soldaten der Roten Armee, unzähligen Partisanen und einem ganzen heroischen Volk geführt wird, hat gerade erst begonnen.

Im Juni 1942 nehmen die deutschen

Armeen, die nun direkt von Hitler befehligt werden (der immer weniger im Einvernehmen mit seinen Generälen steht), die Offensive am Don wieder auf, um die sowjetische Armee von ihren alliierten Nachschublieferungen abzuschneiden. Die Offensive ist zunächst erfolgreich: Die Deutschen erreichen den Kaukasus, sind aber nicht in der Lage, die Kontrolle über die strategische Erdölzone von Baku zu übernehmen.



1. November 1941: Sowjetsoldaten an der Leningrader Front - Foto Vsevolod Tarasevich

Vor Stalingrad, an der Wolga, kommt die deutsche Offensive jedoch zum Stillstand. Nach einem erbitterten Kampf ergeben sich die Deutschen in den ersten Februartagen 1943. Eine Armee von 330.000 Mann wird unnötig geopfert, obwohl Stalingrad gar kein vorrangiges Ziel ist. Vor allem die psychologischen und politischen Folgen dieser ersten großen deutschen Niederlage sollen sich als unkalkulierbar erweisen; für die ganze Welt ist dies das Ende des Mythos der deutschen Unbesiegbarkeit. Trotz des Verlustes von 1.500.000 Soldaten im bisherigen Russlandfeldzug nehmen die deutschen Armeen den Angriff an der Ausbuchtung von Kursk wieder auf, wo vom 5. Juli bis zum 23. August 1943 die größte Panzerschlacht des Zweiten Weltkriegs stattfindet. Auch dort führt der heftige Widerstand der Sowjets, gefolgt von ei-



21. Juni 1943: Konzentration von Panzer IV in den Ebenen vor der Ausbuchtung von Kursk

ner massiven Gegenoffensive, zur Niederlage der Deutschen, die sich nun überall zurückziehen müssen. Die Rote Armee befreit im Sommer 1943 Charkow, erobert am 6. November Kiew zurück, dann Odessa und die Krim. Sie befreit endlich Leningrad im Januar 1944, bevor Estland zurückerobert wird. Im Frühjahr 1944 hat Russland, von einigen Ausnahmen abgesehen, sein Territorium vollständig befreit.

Die Westfront

Gleich nach Kriegseintritt der Vereinigten Staaten begibt sich Churchill nach Washington, um mit Roosevelt die gemeinsame Strategie der Alliierten abzusprechen. Das Fehlen einer größeren Landfront impliziert aber spätere Landungen, auf deren Auswahl sich die Alliierten nicht einigen können. Die Amerikaner wollen in Frankreich landen, während die Briten eine periphere Strategie, insbesondere in Nordafrika, befürworteten. In jedem Fall erfordert die enorme Logistik, die mit solchen Operationen einhergeht, die Beherrschung des Atlantiks.

Da Deutschland nicht in der Lage ist, eine ausreichende Überwasserflotte einzusetzen, wird beschlossen, einen U-Boot-Krieg zu führen, um die britische Kommunikation zu unterbrechen und der amerikanischen Kriegsproduktion einen schweren Stoß zu versetzen. Während des Krieges werden mehr als 10.000 U-Boote gebaut, die es erlaubten, Konvois im Verband anzugreifen (Rudeltaktik). Bis Anfang 1943 ist diese strategische und taktische Entscheidung voll und ganz erfolgreich und fügt den alliierten Konvois enorme Verluste zu.

Die Taktik der großen Konvois, die auch durch ein Rudel von Sicherungsfahrzeugen und sogar durch einen Flugzeugträger geschützt sind, und der Einsatz des Schallradars, das U-Boote aufspüren kann, ermöglicht es jedoch, die U-Boote mit zunehmendem Erfolg zu bekämpfen. So versenken die alliierten Geschwader von Mai bis Juli 1943 ein U-Boot pro Tag. Die Schlacht im Atlantik ist gewonnen.

Besuchen Sie Das 20. Jahrhundert

Trotz Stalins beharrlicher Forderungen nach der Eröffnung einer zweiten Front in Westeuropa setzt sich schließlich die britische Doktrin einer peripheren Strategie in Nordafrika durch. Anfang 1942 wird dort die Lage nach der britischen Niederlage in Tobruk, die Rommel und den Deutschen den Weg nach Ägypten und zum Suezkanal eröffnet, tatsächlich verzweifelt. Nach einer britischen Gegenoffensive greift das Afrikakorps im Mai 1942 wieder an. Der Widerstand der französischen Freiwilligen in Bir Hakeim ermöglicht es den Briten, sich nach El-Alamein zurückzuziehen und die erfolgreiche Gegenoffensive vom Oktober 1942 vorzubereiten. Dieser hart errungene Sieg läutet den Beginn des endgültigen Rückzugs der Deutschen unter Feldmarschall Rommel ein. Wie die Erfolge von Midway und Stalingrad reiht er sich in das Jahr 1942, das einen Wendepunkt im Kriegsverlauf darstellt. Nun kann Montgomerys Offensive zur Befreiung Libyens beginnen ... Sie wird kombiniert mit der Landung vom 8. No-

vember 1942 in Marokko und Algerien (Operation Torch) unter dem Kommando von General Eisenhower. Die Italiener und das Afrikakorps werden in die Zange genommen. Tunesien wird im April 1943 besetzt. Tunis wird am 7. Mai eingenommen, und am 12. Mai ergeben sich die Truppen der Achsenmächte am Kap Bon und lassen 280.000 Gefangene zurück.



10. Juli 1943: Britische Soldaten bei der Landung in Sizilien

Später führt die Landung in Sizilien vom 9. bis 13. Juli 1943 zum Sturz Mussolinis am 25. Juli in einem Italien, das dem Faschismus und den Nazi-Verbündeten zunehmend feindlich gesinnt ist. Die erste Landung in Süditalien am 3. September führt übrigens noch am selben

Tag zur heimlichen Kapitulation der italienischen Armee. Unter dem Kommando von Generalfeldmarschall Kesserling neutralisieren die Deutschen augenblicklich die italienischen Streitkräfte und übernehmen selbst die Verteidigung der Halbinsel. Ein langer Verzögerungskrieg dauert den ganzen Winter 1943-1944 an und erreicht von Januar bis Mai 1944 auf dem Monte Cassino seinen Höhepunkt. Die Amerikaner marschieren am 4. Juni 1944 in Rom ein. Doch Norditalien, und insbesondere die Po-Ebene, bleiben bis zum Frühjahr 1945 in deutscher Hand.



Mai 1944: Schlacht um Monte Cassino



Anlässlich ihres hundertjährigen Bestehens im Jahr 1987 veröffentlichte die Zeitung Le Soir ein Werk mit dem Titel „Le Soir, Un siècle d'actualités“, das Jahr für Jahr die wichtigen Ereignisse der Jahre 1887 bis 1987 behandelt. Während des Zweiten Weltkriegs war Le Soir nicht LE SOIR, denn der war von den Nazi-Besatzern gestohlen worden. Bei der Befreiung erscheint der wahre SOIR wieder. Diese Schlagzeilen sind daher Seiten, die aus den Ereignissen der Kriegsjahre rekonstruiert wurden...

Xenophobie, Antisemitismus und Völkermord, die Politik des Grauens

Fremdenfeindlichkeit ist die Gesamtheit feindseliger Einstellungen und Verhaltensweisen gegenüber Ausländern, ob individuell oder kollektiv, vor allem aber gegenüber Ausländern, denen man begegnen und mit denen man eine Beziehung aufbauen kann. Dem „Dictionnaire de l'Académie française“ zufolge bedeutet 1932 Fremdenfeindlichkeit „Feindseligkeit gegenüber Ausländern, gegenüber Importen aus dem Ausland.“ Im Fremdwort „Xenophobie“ finden sich die griechischen Wurzeln „xenos“, d.h. der Gastgeber, der durch wechselseitige Beziehungen der Aufnahme gebunden ist (sowohl derjenige, der empfängt, als auch derjenige, der empfangen wird, daher der Sinn von Fremdheit) und „phobos“, Angst oder Furcht.

Obwohl das Ende des 19. Jahrhunderts die Geburtsstunde der Massenausländerfeindlichkeit war, kam es erst nach dem Ersten Weltkrieg zur Offizialisierung und Rechtfertigung des Hasses gegenüber anderen. Trotz der Fortschritte des Internationalismus und Pazifismus wächst die Fremdenfeindlichkeit in jenen Demokratien, die von der Krise von 1929 betroffen sind. In Frankreich zum Beispiel ebnete die fremdenfeindliche Gewalt der 1930er Jahre, insbesondere gegen Italiener und Polen, den Weg für die Maßnahmen der Vichy-Regierung gegenüber Juden. In Ländern, die vom Nazismus oder Faschismus heimgesucht wurden, wird Fremdenfeindlichkeit zu einer offiziellen Doktrin. Der Rassismus macht die Anderen zu absolut Fremden, die unwiederbringlich verschieden sind. Staatliche Fremdenfeindlichkeit nimmt die Form diskriminierender rechtlicher Maßnahmen an, die durch Ausbürgerungen, Segregation, Ausweisungen und Vernichtung zur Ausgrenzung von Ausländern führen, oder von Personen, die als solche betrachtet werden.

(...) Fremdenfeindlichkeit wird zu einer offiziellen Doktrin (...)

Antisemitismus ist eine Doktrin mit rassistischem Hintergrund, die sich gegen die Juden richtet. Für viele Historiker ist die europäische Zivilisation die Wiege des Antisemitismus, der Ort par excellence für die Ablehnung der jüdischen Präsenz. So verkörperte der Jude auf dem europäischen Kontinent viele Jahrhunderte lang das absolut Andere, dessen Anwesenheit alleine schon Zeugnis ablegt vom Unterschied und der Fremdheit innerhalb eines so genannten „homogenen“ Kulturraums. Das christliche Europa, das Europa der Aufklärung, das Europa der Nationalstaaten lehnten nacheinander die Legitimität einer jüdischen Präsenz ab.

Verstärkt durch im 19. Jahrhundert geborene Visionen (rassistische und evolutionäre Theorien sowie kolonialistische Praktiken von

Völkern, die als an sich minderwertig betrachtet wurden), erreichten diese Rassentheorien im Hitler-Deutschland ihren Höhepunkt, die die Juden als eine degenerierte Rasse ansahen, die es zu eliminieren galt, um die Herrschaft der überlegenen arischen Rasse definitiv zu etablieren. Diese Situation brachte unweigerlich die Shoah hervor, den Holocaust (das rituelle Opfer), das Massaker an und die Vernichtung der Juden durch die Nazis, veranschaulicht am Bild von Auschwitz-Birkenau, das zum Symbol des Bösen in der Geschichte wurde.

Am 20. Januar 1942 drückt die Wannseekonferenz mit der Planung der systematischen Vernichtung der Juden das Unausprechliche aus. Dies ist die „Endlösung“, d.h. die Einrichtung einer Reihe von Vernichtungslagern im Herzen des nationalsozialistischen KZ-Systems (Chelmno, Treblinka, Sobibor, Majdanek, Belzec, Auschwitz-Birkenau). Ein moderner Staat strebt danach, ein ganzes Volk zu vernichten. Die „Vernichtung der Juden“, wie sie damals genannt wurde, war nicht nur ein Massaker unter so vielen, sondern ein Genozid ohne Gleichen in der Geschichte, ein kalkuliertes Programm zur systematischen Ausrottung einer ethnischen Gruppe, das mit der technischen Macht der Organisation, Rationalisierung und Kontrolle eines modernen, bürokratischen Staates umgesetzt wurde. Es war Mord an einem Volk.

Der Begriff „Genozid“ stammt aus der Verbindung des griechischen „genos“ (Rasse) und des lateinischen Partikels „-cide“ (töten). Er bezeichnet insbesondere

einen koordinierten Plan aus verschiedenen Aktionen, die darauf abzielen, die lebenswichtigen Grundlagen nationaler Gruppen zu zerstören. Der Erfinder dieses Begriffs ist der damalige Philologiestudent Raphael Lemkin, der ab dem 3. Juni 1921 einem Prozess beiwohnt, der die Massaker hervorhebt, die im Osmanischen Reich an der armenischen Gemeinschaft verübt werden, und die damals von den Alliierten als Verbrechen „gegen die Menschlichkeit“ bezeichnet werden.

Wenn auch Massaker eine alte historische Realität sind, gehören Völkermorde aufgrund der zentralen Rolle des Staates der heutigen Zeit an. Der Erste Weltkrieg hat die Gesellschaften mit dem Massensterben vertraut gemacht und damit die menschliche Existenz desakralisiert. In



Ankara, Massaker an den Armeniern, 1915

Verstehe und reflektiere

1944-1945



Rwanda, Massaker an den Tutsi, 1994

ähnlicher Weise dehnt das Konzept des totalen Krieges (siehe Kriegsblatt Nr. 2, S. 5) die Gefahren des Kampfes auf die Zivilbevölkerung aus und macht sie zu „legitimen“ Zielen. Mit dem Aufkommen der totalitären Regime der Zwischenkriegszeit erreichen diese Hass-Lehren die Spitze des Staates und werden zu Regierungsideologien. Völkermord wird in den Grundsätzen des Staates verankert.

Kurzum, das 20. Jahrhundert wird als das Jahrhundert des Grauens bekannt bleiben. Es begann mit der Vernichtung der armenischen Bevölkerung im Osmanischen Reich (der Beginn des modernen Völkermords) und endete mit der Ausrottung der Tutsi in Ruanda und der „ethnischen Säuberung“ im ehemaligen Jugoslawien. Zwischen diesen beiden Momenten erlebte die Welt die großen Massaker der stalinistischen Ära, die ungeheure Tragödie der Shoah und das Verschwinden eines Teils des kambodschanischen Volkes.

Die Logik des Völkermords ist eine totalitäre Logik. Nun ist das 20. Jahrhundert ja das Jahrhundert des Totalitarismus. Das Hauptziel dieser Ideologie ist die Schaffung einer homogenen Gesellschaft auf der Grundlage eines geeinten Volkes, das von den Gärstoffen der Spaltung befreit ist, den Ausgeschlossenen, den Stigmatisierten, den Armeniern, den Juden, der Bourgeoisie... Andererseits benutzen die Völkermörder die Werkzeuge der Modernität in einem 20. Jahrhundert des Aufbaus und der Konsolidierung der Nationalstaaten. In dieser Perspektive befinden sich mörderische Regime, wenn sie ihren Vernichtungsplan durchführen.

Durch die Kolonialzeit mit ihren Massakern zur Eroberung oder Beherrschung, also durch soziale Völkermorde, durch die Verbreitung des Sozialdarwinismus und die Klassifizierung der Rassen, den Ersten Weltkrieg, der diese Entwicklung durch die Einführung einer „Pädagogik“

der extremen Gewalt „perfekionierte“, wurde die Politik des Grauens des 20. Jahrhunderts vorbereitet ...

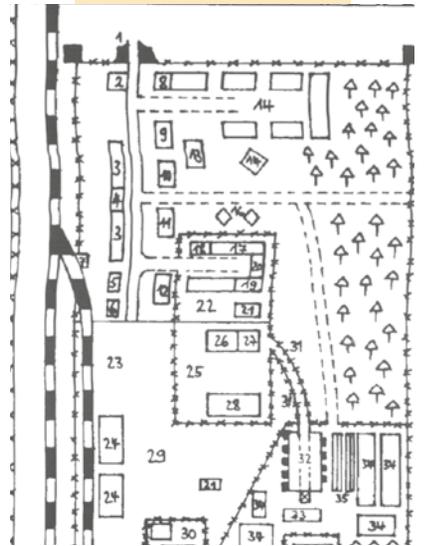
Fortsetzung im
Kriegsblatt



Bergen-Belsen, SS-Sanitätsoffizier inmitten von Leichen



Krematoriumsofen



Plan des Vernichtungslagers
Treblinka

(...) der diese Entwicklung durch die Einführung einer Pädagogik der extremen Gewalt perfekionierte, wurde die Politik des Grauens des 20. Jahrhunderts vorbereitet ...



Zeichnung von Plantu, „Quelle connerie la guerre!“, Paris 2016, S. 154

Édité par Madame la Directrice générale provinciale

Place St-Lambert, 1a - 4 000 Liège
Infos : ☎ 00(32)4/279 5129

• 5 numéros en français et en langue allemande

• Rédaction : Alain-Gérard KRUPA,

Directeur scientifique, Direction générale provinciale

• Illustrations, photos et textes : tous droits réservés. © Province de Liège, Musée de la Vie wallonne, Fonds Desarcy

• Mise en page : Marie-Christine François